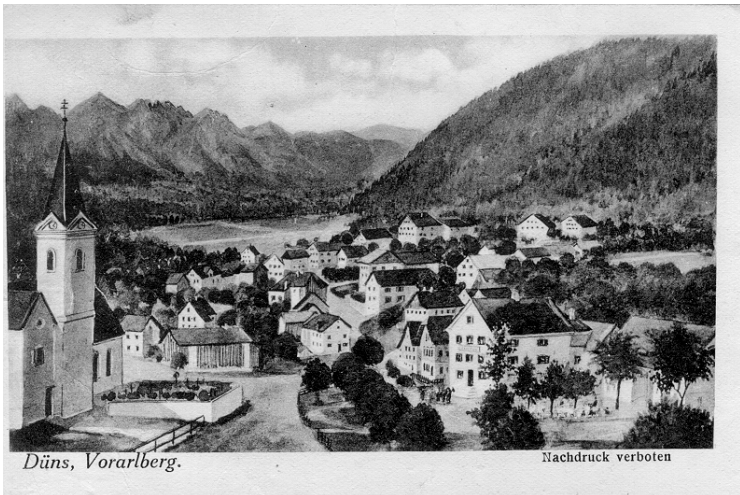


# Gemeindeentwicklung Düns

## Leitbild



Gemeinsam gestalten wir die

Zukunft unserer

Gemeinde

# Inhalt

## Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Bürgermeisters	5
Vorwort des Landesreferenten	8
Vorwort des Projektbegleiters	10
Arbeitsgruppe Identität u. Geschichte	12
Grundsätze und Strategien	16
Arbeitsgruppe Soziales	18
Grundsätze und Strategien	20
Arbeitsgruppe Kultur und Freizeit	22
Grundsätze und Strategien	24
Arbeitsgruppe Raumordnung	32
Grundsätze und Strategien	34
Arbeitsgruppe Infrastruktur	36
Grundsätze und Strategien	38
Allgemeines	40

**VOM ICH**

**ZUM WIR**

## **Liebe Dünserinnen und Dünser!**

Am 8. März 1997 fand die Eröffnungsveranstaltung für das „Leitbild Düns“ statt. Verschiedene Vorstellungen und Ideen, aber auch Ängste wurden diskutiert.

Wir stellten fest, daß in der Nachkriegszeit sehr viel für die Dorfgemeinschaft geleistet wurde. So können wir auf unsere Wasser- und Abwasserversorgung genauso stolz sein, wie etwa auf die Durchfahrungsstraße und die renovierte Kirche. Unser Gemeindehaus mit der Volksschule wird ebenfalls bewundert.

Trotzdem stehen wir an einer Zeitwende, die gewisse Verunsicherungen hervorruft. Die Globalisierung macht auch vor Düns nicht halt. Arbeitsplätze wie Pensionsversicherung beschäftigen alle Gesellschaftsschichten. Trotz eines nie dagewesenen Wohlstandes gibt es eine gewisse Unzufriedenheit. Wir haben uns zu sehr auf den Staat verlassen und müssen erkennen, daß wir mehr Eigenverantwortung für uns und unseren unmittelbaren Lebensraum wahrnehmen müssen.

Was wir in Düns verändern wollen und wie wir in Düns zusammenleben wollen, können wir nur gemeinsam erarbeiten. Gerade das rege Interesse und die vielen Diskussionen in den Arbeitsgruppen haben mir gezeigt, daß Euch, geschätzte Dünserinnen und Dünser, ein lebenswertes Dorf sehr wichtig ist.

Als Bürgermeister dieses schönen Dorfes möchte ich allen danken, die in den Arbeitsgruppen ihre Ideen und Vorstellungen eingebracht haben. Danken möchte ich aber auch dem Projektleiter DI Punzenberger, sowie Ing. Türtscher vom Amt der Landesregierung für ihre ausgezeichnete Arbeit. Einen besonderen Dank den Arbeits-

gruppenleiterInnen Anneliese Gantner, Ulrike Schallert, Dietmar Gohm, Gerold Mähr, Eckart Drössler, Raimund Dünser und Richard Dünser.

Sie trugen die Hauptlast und sind wesentlich daran beteiligt, daß wir den Weg vom Ich zu einem Wir erfolgreich begonnen haben.

Euer Bürgermeister

Ludwig Mähr



Liebe Dünserinnen und Dünser!

Um ihren Körper fit zu halten, betreiben viele von uns Sport. Die Organe werden dabei gut durchblutet und können wieder ihre Funktion erfüllen. Was für den Körper gilt, gilt auch für unser Land Vorarlberg. Das Land als Ganzes kann sich nur gedeihlich entwickeln, wenn auch die Gemeinden und die dort lebenden Menschen „gut in Form“ sind. Daß eine Gemeinde „gut in Form“ ist, ist an vielen Dingen erkennbar. Zum Beispiel daran, daß Entscheidungen mit Weitblick getroffen werden bzw. daß Ziele und Maßnahmen mit den Betroffenen abgestimmt werden. Das ist es auch, was das Land Vorarlberg im Rahmen der Gemeindeentwicklung erreichen will. Gemeindeentwicklung hat eine für alle Bewohnerinnen und Bewohner lebenswerte Gemeinde bzw. Region zum Ziel.

Ich möchte Ihnen, geschätzte Bewohnerinnen und Bewohner von Düns, herzlich dazu gratulieren, daß Sie in den vergangenen zwei Jahren sehr zahlreich am Leitbildprojekt mitgearbeitet oder sich einfach dafür interessiert haben. Das Leitbild ist für die Gemeinde, was der Kompass und der Nordstern für den Steuermann eines Schiffes sind. Es hilft dabei, durch alle Hindernisse und Zwischenstationen hindurch auf dem richtigen Kurs zu bleiben.

Wie auf den Meeren Tanker, Kreuzfahrtschiffe und Fischerboote anzutreffen sind, ist auch bei den Gemeinden eine sich gegenseitig ergänzende Vielfalt anzutreffen. Ihre Heimatgemeinde Düns zeichnet sich durch eine intakte Landschaft, durch eine gute Dorfgemein-



schaft und durch viele andere Qualitäten aus. Ich bin davon überzeugt, daß die Leitbildarbeit in Düns ein Rückbesinnung auf die Besonderheiten Ihrer Gemeinde und ein verstärktes Wir-Gefühl gebracht hat.

Die wünschenswerte Zukunft einer Gemeinde zu „er-ahnen“ heißt auch, sich mit den „Ahnen“ zu befassen, dem, was das Gemeinwesen von jeher trägt. So scheint es kein Zufall zu sein, daß gerade zum Abschluß des Leitbildes Menschen in Düns sich daran machen, ein altes Gebäude im Ortszentrum für die gemeinschaftliche Nutzung zu erhalten. In den nächsten Jahren wird noch vielerorts in Düns Hand angelegt werden. Denn wenn ein neues Leitbild vorliegt, geht die Arbeit erst richtig los. Die Ziele sind abgesteckt, die Maßnahmen sind aufgelistet.

Bei allem Eifer in der Umsetzung: Lassen Sie von Zeit zu Zeit die alltäglichen Aufgaben wieder ruhen. Steigen Sie auf einen der schönen Berge, von denen Sie auf Düns herabblicken können oder gewinnen Sie auf eine andere Art Abstand. Denn aus der Nähe betrachtet bleibt vieles detailhaft. Aus der Distanz wachsen die Details zu einem Ganzen zusammen. Das nun vorliegende Leitbild kann eine Ermunterung sein, den Blick auf die Zusammenhänge und auf das Verbindende zu richten.

In vielen Besprechungen haben Sie, liebe Dünserinnen und Dünser, sich auf die Reise in die Zukunft vorbereitet. Und weil Sie dabei Ihren ureigenen Weg wählen werden, wird es auch der richtige sein. Ich blicke neugierig und optimistisch auf die weitere Entwicklung der Gemeinde Düns!

Manfred Rein, Landesrat für Gemeindeentwicklung

Wer nicht weiß,  
wohin er will,  
darf sich auch nicht wundern,  
wenn er nicht ankommt

### **Versuch eines Rückblickes – Was ist eigentlich gelaufen?**

Am Anfang dieser Arbeit stand die Idee: „Die Bürger sollen mitreden und mitentscheiden, wenn es um Ihre Zukunft geht.“ Nur, wie die Bürger motivieren, da mitzumachen, sich selber einzubringen und aktiv mitzugestalten? Das „Proponententeam“, gestärkt durch gemeinsames Frühstück, versuchte dieses Wagnis, und siehe da, es gelang. Bei der Startveranstaltung waren

fast 100 Leute dabei, und gut die Hälfte wollte sogar noch mitarbeiten! Unter solch positiven Voraussetzungen wurde dann in den einzelnen Arbeitsgruppen ein Blick zurück gemacht, diskutiert, wo Stärken und Schwächen in der Gemeinde liegen und um Grundsätzliches gerungen. Die Begriffe Ziel (Grundsatz), Strategie, Maßnahme, Umsetzung, verfolgte die Arbeitsgruppenleiter bis in die Wirtshausstube. Es wurde darauf Wert gelegt, daß nur das niedergeschrieben wurde, was wirklich den Bürgern ein Anliegen ist und so auch in nächster Zeit weiterverfolgt wird. Manch Einem war das sehr theoretisch – da wurde einfach gehandelt (Erhebung der Altertümer, Treffpunkt der Senioren, Begehung mit Raumplaner etc.). Es war ein gelungener Mix, welcher den Zweck erfüllte: Jeder sollte seinen Beitrag so leisten, daß er dabei am produktivsten war.

Das Ergebnis kann sich sehen lassen:

die Gemeinde hat nun eine Grundlage geschaffen, sozusagen den Acker bereitet, auf dem der Samen aufgehen kann. Aber um die Ernte einfahren zu können, muß noch viel getan werden. Im Tagesgeschäft die Ziele und Ansatzpunkte wirklich umzusetzen, bedeutet ein ordentliches Stück Arbeit.

Es freut mich, daß ich mit der Gemeinde ein Stück Ihres Weges gehen und dabei den einen oder anderen Rat geben konnte. Für die Umsetzung des Leitbildes wünsche ich den „Dünserinnen und Dünsern“ viel Freude und Begeisterung.

Projektbegleiter  
Dipl. Ing. Johann Punzenberger

## Identität und Geschichte

Düns

die Sonnenseite des  
Walgau

## Identität und Geschichte

### Identität - Düns für Dich und mich, für Euch und uns

Bei der ersten Begegnung mit Düns erleben wir das kleine Haufendorf am Südhang im Herzen des Walgaus als ländliches Kleinod, das umgeben ist von einer Vielfalt an hochstämmigen Obstbäumen, ausgedehnten Wiesen, kleinen Baumgruppen, alten Trockenmauern und wertvollem Schutzwald.

Am romantischen Montanastbach, der mitten durch das Dorf fließt, finden wir geschichtlich beachtenswerte, bis zu 400 Jahre alte Doppelhäuser, sowie dazugehörige kleinere Nebengebäude.

Auch in Düns bildet die schmucke Kirche aus dem 13. Jahrhundert einen anziehenden Mittelpunkt.

Kleinode von großem Wert sind auch die nützlichen Laufbrunnen, denen wir im ganzen Ort begegnen.

Zu jeder Jahreszeit erleben wir Düns inmitten einer intakten Umgebung als idealen Erholungsraum.

In der kleindörflichen Struktur ist es uns noch möglich, einander im vertrauten „Du“ zu begegnen und ein wohlthuendes „Wir“ zu erleben.

## Identität und Geschichte

Kraft schöpfen aus der  
Vergangenheit  
aus der Geschichte lernen  
und  
Geschichte bewahren

# Identität und Geschichte

## Geschichte von Düns

Die geschichtlichen Nachforschungen über Düns sind ein Erfolg, der sich sehen lassen kann.

Dokumente, Aufzeichnungen und Bildmaterial über erhaltenswerte Bauwerke (Mühle, Doppelhäuser), Vereinsgründungen (Konsumgenossenschaft), Wasserversorgung und Waldaufteilung und vieles mehr, sind sehr umfangreich.

Die Vielfalt und Qualität der Unterlagen sind es wert, in einer Dorfchronik zusammenzufassen und zu erhalten. Es wäre schön, wenn es uns gelingen würde, die Dünser Geschichte unter Mitwirkung der Bevölkerung laufend zu erfassen und somit für kommende Generationen zu erhalten.

Auszug aus der Bestandsaufnahme:

- alte, sowie neue Familiennamen
- über die Nahversorgung durch den Konsum seit 1926
- Mahl- und Sägemühle, Nagelschmiede
- alte Häuser mit Fotos
- Teile der Schulgeschichte
- Bevölkerungsentwicklung
- der ehemalige Liederkreis
- Arbeitsbedingungen der Fabrikarbeiterinnen
- Kirchengeschichte (Glockenanschaffung)
- die erste Feuerpolizei
- Weinbau im Fuschgel

## Identität und Geschichte

### Id1

Grundsatz	Aufarbeiten und Sichern der Dünser Geschichte
Strategie	Schriftliches Festhalten des derzeitigen Wissensstandes  Erfassung der privaten Kulturgüter und Wissensvermittlung über notwendige Konservierungsmaßnahmen
mögliche Maßnahme	Nachforschungen über Düns in den verschiedenen Quellen und Zusammentragen der Unterlagen

### Id2

Grundsatz	Wertschätzung der Vergangenheit  Dokumentation über neue Geschichte  Veranstaltungen zum Thema
Strategie	Erstellung einer Leitbilddokumentation

### Id3

Grundsatz	Zusammenhang der Bevölkerung  Förderung eines Gasthauses  Veranstaltungen für Jung und Alt
Strategie	Aktive Unterstützung des Sozialarbeitskreises



## Identität und Geschichte

<b>Id4</b>	
Grundsatz	Identität mit Gemeinde
Strategie	Erstellen eines Gemeinde/Heimatbuches
	Laufende Anerkennung der persönlichen Erfolge und Leistungen von Bürgern
	Erarbeiten eines "Dünser Profiles"
	Erhalt des dörflichen Charakters
mögliche Maßnahme	Budgetierung für notwendige Erhebungsarbeiten und Druckkosten
	Weitere Gruppensitzungen zum Thema
	Berücksichtigung in der Raumordnung
<b>Id5</b>	
Grundsatz	Gegenseitiges Kennen
Strategie	Informationen für die Neuzugezogenen Förderung und Ausbau der Kommunikationsstellen (z.B. Konsum)
mögliche Maßnahme	Erstellung eines Informations-Folders für Aktivitäten und Treffpunkte der Gemeinde

## Soziales

# Mitanand ...

## Soziales

Die Arbeitsgruppe Soziales hat sich während des Gemeindeentwicklungsprojektes in sechs Gruppentreffen Gedanken zur sozialen Vergangenheit, zur Ist-Situation, zu den Stärken und Schwächen des sozialen Netzwerkes in Düns gemacht.

Wir haben versucht, eine Gliederung in dieses umfassende Themengebiet zu bringen, also haben wir schlicht und einfach die Dünser Bevölkerung in verschiedene Altersschichten eingeteilt und versucht, auf diese Weise niemanden zu vergessen, Bedürfnisse zu sehen und zu bearbeiten.

Bewußt wurde uns während dieser Arbeit immer wieder, daß in Düns erfreulicherweise schon sehr vieles sehr gut funktioniert, wie z.B. die Dorfgemeinschaft, die Krankenbetreuung, Schule, Kindergarten, ...

Es ist uns wichtig, all die guten Dinge zu erhalten und zu pflegen, aber auch soziale Leerräume zu erkennen und zu füllen.

Erwähnenswert ist, daß inmitten unserer theoretischen Arbeit, auf Initiative und unter Mithilfe einiger Frauen der Arbeitsgruppe Soziales, der Seniorentreffpunkt

„s'Zemma-Hocka“ ins Leben gerufen wurde, eine offene Seniorenrunde mit der Möglichkeit zu begleiteten Spaziergängen, Gesprächen, Spielen – einfach ein füreinander-Zeit-haben. Es ist aber auch eine Veranstaltung, die Wechselspiel zweier Generationen bedeutet.

Wir hoffen, mit dieser Aktion ein Zeichen gesetzt und die Basis für weitere soziale Aktionen gebildet zu haben, die doch die Grundlage für unsere Umwelt, unser Wohlbefinden, kurz unser Leben und unsere Zukunft, sind.

Wir sichern der Gemeindevertretung und der Dünser Bevölkerung unser weiteres Engagement zu.

## Soziales

### S1

Grundsatz	Gesundheit der Bevölkerung
Strategie	Sicherung der ärztlichen und pflegerischen Betreuung
Mögliche Maßnahme	Regelmäßige Vorträge zum Thema Gesundheit Unterstützung des Krankenpflegevereines regelmäßige Arztbesuche

### S2

Grundsatz	Gesunde Umwelt
Strategie	Förderung von heimischen Energiequellen und öffentlicher Verkehrsmittel  Sauberhaltung unseres Dorfes Aktive Nutzung des Wanderwegnetzes
mögliche Maßnahme	Berücksichtigung im Budget  Durchführen von Flurreinigungen Erstellen einer Wanderwegkarte

### S3

Grundsatz	Arbeit im Dorf
Strategie	Nutzung der gemeindeinternen personellen Möglichkeiten Unterstützung der Ansiedlung von Kleingewerbe

## Soziales

### S4

Grundsatz

Freundschaft, Dorfgemeinschaft,  
Zusammenführung von Jung und Alt

Strategie

Treffpunkte für Senioren schaffen  
Treffpunkte für Jugend schaffen

Treffpunkte für gesamte Bevölkerung

mögliche  
Maßnahme

Aktion "s'Zemma - hocka" weiterführen

Engagieren eines Jugendbeauftragten,  
Räumlichkeiten zur Verfügung stellen zu  
vereinbarten Zeiten ohne Voranmeldung,  
Kreativkurse veranstalten, Feste feiern,  
Kleinkinder-Spielgruppe, Muki-Turnen,  
Selbsthilfe

### S5

Grundsatz

Zufriedenheit

Strategie

Bewußtseinsbildung

Vorträge über Situation in anderen Ländern,  
Aktionen zur Stärkung der Solidarität

### S6

Grundsatz

Nahversorgung als Treffpunkt

Strategie

Bewußtseinsbildung

Lob und Anerkennung für die Einkäufer  
Förderung durch Gemeinde

## Kultur und Freizeit

# KULTUR ist unser menschlicher Umgang miteinander

Bei der Startveranstaltung zur Gemeindeentwicklung Düns waren über 60 Personen zur aktiven Mitarbeit bereit. Für den Bereich Freizeit und Kultur interessierten sich immerhin 6 Personen, die in der Folge an der Ausarbeitung des vorliegenden Konzeptes mitwirkten. Da es sich dabei ausschließlich um Männer handelt, stellt sich die Frage, inwieweit der „weibliche Aspekt“ beim „Endprodukt“ fehlt. Wir haben uns jedenfalls bemüht, bei den einzelnen Arbeitsschritten alle Bevölkerungsschichten zu berücksichtigen.

Bei der ersten Sitzung am 15.5.1997 ging es vor allem um die vorhandenen Ressourcen (Stärken) und die Negativpunkte (Schwächen) im Bereich Freizeit und Kultur. Dabei stellte sich schnell heraus, daß der Schwerpunkt unserer Gruppenarbeit die Beschäftigung mit dem Dünser Vereinsleben sein würde.

An Stärken konnten wir folgende Punkte feststelle:

- hohe Vereinsdichte; es gibt in Düns 16 Vereine
- eine teils vorhandene, teils ausbaufähige gute Infrastruktur
- viele junge, aber auch jung gebliebene ältere Menschen, die sich für Freizeit und Kultur interessieren und ansprechen lassen

Zu den Schwächen zählen:

- Mangel an Führungskräften
- die hohe Mobilität und damit verbunden die
- Abwanderung zu attraktiven Angeboten in anderen Gemeinden

Aufgrund dieser Überlegungen wurde in den folgenden Sitzungen an den Grundsätzen gearbeitet, dies gestaltete sich insofern schwieriger als erwartet, da Grundsätze in erster Linie Fundamente sind, auf denen weitergebaut werden kann – wir aber wollten allzu schnell fertige Lösungen anbieten. Schließlich einigten wir uns auf drei Grundsätze, die unserer Meinung nach die wesentlichen Bedürfnisse beinhalten.

In weiteren Schritten konnten wir zu den Grundsätzen die dazu notwendigen Strategien und mögliche Lösungsvorschläge erarbeiten.

Eine der letzten Aktivitäten unserer Arbeitsgruppe war am 30.3.1998 die Durchführung einer Jugend- und Vereinsbefragung zum Thema Sport- und Freizeiteinrichtungen.

## Kultur und Freizeit

<b>K1</b>	
Grundsatz	Ein funktionierendes Vereinsleben mit klaren Zielen, das breite Bevölkerungsschichten begeistert, insbesondere eine aktive Jugendarbeit
Strategie	Finanzielle Förderung der Vereine in Abhängigkeit von Zielen und Aufgaben Ideelle Förderung Kommunikation unter den Vereinen  Info der Bevölkerung über Vereinsaktivitäten Offene Jugendarbeit
mögliche Maßnahme	Festlegung der Gewichtung in der Obmann/Frauen – Versammlung, Anwesenheit der GV bei Versammlungen offizielle Anerkennung der Vereine, Jährliche Besprechung der Vereinsführung (Veranstaltungskalender), Ansprechende Räumlichkeiten für gemütlichen Jugendhock, Betreuung der offenen Jugendarbeit durch Unterausschuß der Gemeinde, Anhörung der Jugend



## Kultur und Freizeit

<b>K2</b>	
Grundsatz	Sport und Freizeiteinrichtungen nach den Bedürfnissen und Zielen der Vereine ausrichten
Strategie	Bedarfserhebung bei Vereinen und Bevölkerung durchführen
mögliche Maßnahme	Auswertung der Bedarfserhebung und Umsetzung nach Möglichkeiten

<b>K3</b>	
Grundsatz	"Kulturelle Orientierung"
	Positive Entwicklung neuer Ansätze fördern Bestehende kulturelle Aktivitäten erhalten
Strategie	Kulturelle Kinderarbeit, Theatergruppe Bestehendes Brauchtum pflegen

## Wirtschaft

Wirtschaft dient innerhalb des menschlichen Daseins der materiellen Erhaltung und Sicherung des Lebens des Einzelnen oder der Gesellschaft

## Wirtschaft

Das Proponententeam, das sich zur Vorbereitung der Gemeindeleitbilderstellung gebildet hatte, hat Wirtschaft als einen wichtigen Bereich aufgegriffen.

Daraus resultierte die Arbeitsgruppe Wirtschaft, die bei der Startveranstaltung am 8.3.1997 gebildet wurde.

11 interessierte Dünser- und Dünserinnen meldeten sich zur Mitarbeit in der Gruppe, bis zur ersten Sitzung kamen noch vier weitere Mitglieder dazu.

In den ersten von insgesamt 5 Sitzungen wurde ein Überblick über verschiedenste Wirtschaftsdaten erstellt:

- Gewerbetreibende bzw. Gewerbebetriebe 1996 (6)
- Landwirte, Voll- u. Nebenerwerb: 1955 (35), 1996 (14), seit 1960 gibt es um 42% weniger Kühe, aber um 35% mehr Milch – 1996 (350.000 kg)
- Im Gemeindewald wächst jährlich Holz mit einem Heizwert von 198.000 Liter Heizöl, davon 109.000 Liter reines Brennholz.
- Die Nächtigungszahlen im Fremdenverkehr sind pro Jahr von 1971 (6.349) auf 1996 (1.043) zurückgegangen.
- seit 1994 nur noch ein Gasthaus in Düns

In weiterer Folge wurde eine Ist-Analyse durchgeführt und nachstehende Fragen erörtert und bearbeitet:

## Wirtschaft

### Was verstehen wir unter „Wirtschaft“?

Nahversorgung, Landwirtschaft, Pendler, Kontakte, Kaufkraft, Einkommen, Arbeitsplätze im Dorf, Biomasse, Fremdenverkehr, öffentliche Veranstaltungen, Arbeitsplätze, Gebäudenutzung, Gastronomie, Betriebsgründungen, Gewerbebetriebe, Forstwirtschaft.

Anmerkung: Definition „Wirtschaft“ laut Brockhaus

**Wirtschaft dient innerhalb des menschlichen Daseins der materiellen Erhaltung und Sicherung des Lebens des Einzelnen oder der Gesellschaft**

### Was waren früher die Säulen der Wirtschaft, was sind sie heute?

#### **früher:**

Landwirtschaft, Nahversorgung, Bauern, Sennerei, Forstwirtschaft, Hochstammkulturen, Handwerksbetriebe, Fremdenverkehr, Gastronomie, Älpele, Stickerei, Madrisa-Näherei, Seilbahn, Schilift

#### **heute:**

Landwirtschaft, Nahversorgung (Konsum), Forstwirtschaft, Finanzausgleich, Pendler

### Welche Bereiche sind gefährdet, wenn die Dinge so weiterlaufen:

Landwirtschaft, Hochstammkulturen, Konsum, Schutzfunktion des Waldes, Fremdenverkehr ....  
Düns entwickelt sich zur Wohngemeinde!

## Wirtschaft

### Was sind die Stärken und Schwächen der Dünser Wirtschaft?

#### **Stärken:**

Schöne sonnige Lage, gut erschlossener Wald, Wanderwege, Nahversorgung - Konsum, Frische u. Qualität in der Landwirtschaft, silofreie Milch, ruhige Lage, schöne Umgebung, Offenheit, Trinkwasser, eingeschränkter Durchzugsverkehr, Auspendler als Potential.

#### **Schwächen:**

Geringe Nutzung des Waldes und des landwirtschaftlichen Angebotes, schlechte Anbindung an öffentlichen Nahverkehr, erschwerte Anlieferung und Abtransport von Waren, fehlende Gewerbebetriebe.

In der weiteren Leitbildarbeit hat sich die AG-Wirtschaft unter Berücksichtigung der erarbeiteten Ist-Analyse mit weiteren drei Fragen beschäftigt:

1. Was ist uns – im Hinblick auf die Dünser Wirtschaft – besonders wertvoll?
2. Was wollen wir erreichen?
3. Was wollen wir erhalten?

Die Erkenntnisse auf diese Fragen wurden zu Grundsätzen und Strategien geformt. Die AG-Wirtschaft hat für das Leitbild der Gemeinde Düns fünf Grundsätze mit Strategien in nachstehender Form erarbeitet.

## Wirtschaft

### W1

Grundsatz	Belebung der Dünser Wirtschaft
Strategie	Nutzung der dörflichen Potentiale Miteinander Aktionen setzen (Feste feiern) Befragung der Zimmervermieter

### W2

Grundsatz	Sicherung und Belebung der Land- und Forstwirtschaft
Strategie	Direktvermarktung landwirtschaftlicher Produkte Kooperation mit Konsum - Dorflädele Bevorzugung von Holz als Baustoff bei öffentlichen und privaten Bauten (Dünser Holz) Bedarfs/Angebotserhebung für Brennholz (Dünser Holzbörse) Bewußtseinsbildung (Geldabfluß, Energiebilanz)

### W3

Grundsatz	Erhalt und Belebung der vorhanden Nahversorgung (Konsum - Dorflädele) und Sennerei Schnifis-Düns-Dünserberg
Strategie	Bewußtseinsbildung

## Wirtschaft

<b>W4</b>	
Grundsatz	Vermarktung der Stärken von Düns und Schaffung eines positiven Klimas zur Ansiedlung von Kleingewerbe
Strategie	Erarbeitung eines Dünser Profils Suche nach einem Investor Aufbau der Dünser Jugend zu künftigen Kleinunternehmern Klärung der Frage nach Baugrund für zuziehende Unternehmen
<b>W5</b>	
Grundsatz	Aktive Freizeitmöglichkeiten für Dünser und Touristen
Strategie	Zusammenlegung der Sportstätten  Attraktives Angebot für Dünser und Gäste schaffen





## Raumordnung

Die Arbeitsgruppe Raumplanung hat sich im Wesentlichen mit der baulichen Entwicklung der Gemeinde beschäftigt. Als Ergebnis der analytischen Betrachtungen ist vor allem die Entwicklung von bäuerlicher Dorfstruktur zur ländlichen Wohngemeinde zu erwähnen. Die daraus abzuleitenden Wohnbautätigkeit erfordert eine klare Festlegung der Siedlungsgrenzen, um die landwirtschaftliche Produktion nachhaltig zu sichern.

Die von der Arbeitsgruppe vorgeschlagenen Siedlungsgrenzen lassen eine langfristige bauliche Entwicklung zu, deshalb sollten Bautätigkeiten außerhalb dieser Siedlungsgrenzen nur in besonderen und gut begründeten Fällen möglich werden. Vor allem sollte eine Dorferweiterung im Süden (Egat) nicht vorgenommen werden, da hier das Erscheinungsbild des Dorfes in besonderer Weise nachteilig beeinflusst werden kann.

Unser Vorschlag zum Flächenwidmungsplan sieht großzügige Erweiterungsflächen vor, dies ist jedoch als langfristige Konzeption zu verstehen und keinesfalls als Widerspruch zu unserem ersten Leitsatz zu interpretieren. Bemühungen um Verdichtung des bestehenden Baugebietes, bzw. Nutzung leerstehender Gebäude, sollte vorrangig sein. Bei Erschließung von Bauerwartungsland erscheint uns die Erstellung eines Gesamtkonzeptes für Verkehr, Bbauungsstruktur und – dichte eine unabdingbare Voraussetzung für alle weiteren Maßnahmen.

Zu Fragen der Gestaltung und Beurteilung von neuen Bauprojekten wurde im Rahmen dieser Leitbilddiskussion keine Stellungnahme erarbeitet.

## Raumordnung

<b>R1</b>	
Grundsatz	Sparsamer Umgang mit Grund und Boden
Strategie	Beschränkung der Bauplatzgröße Neue Baugebiete dem Bedarf entsprechend festlegen Bebauungsdichten erhöhen  Bewußtseinsbildung
mögliche Maßnahmen	Festlegung einer Sollgröße von ~ 700 m <sup>2</sup> Mittelfristige Bedarfsermittlung  Ermöglichung von Doppel- und Reihenhäusern Erstellung eines Planes von potentiellen Bau- und Wohnflächen
<b>R2</b>	
Grundsatz	Erhaltung des ländlichen Charakters und der Grundlage für die Landwirtschaft
Strategie	Weiterentwicklung der Bebauungsstruktur  Nebeneinander von Natur und Baulandschaft
mögliche Maßnahmen	Bei unbedingt erforderlichen Umwidmungen Erhalt der zusammenhängenden landwirtschaftliche Flächen Einmal getroffene Siedlungsgrenzen nach Möglichkeit einhalten Erhaltung bzw. Neupflanzung von Obstbäumen Bepflanzung von öffentl. Flächen

## Raumordnung

<b>R3</b>	
Grundsatz	Vorrangige Nutzung der vorhandenen Bausubstanz
Strategie	Interesse wecken für vorhandene leerstehende Gebäude Bewußtseinsbildung Berücksichtigung vorhandener Bausubstanz
mögliche Maßnahmen	Nutzungsänderung ermöglichen (Umbau von ehemals landwirtschaftlichen Gebäuden) Informationen der Bevölkerung durch Veranstaltungen, Walgaublatt, etc. Leerstehende Gebäude für Wohnung adaptieren oder ersetzen

<b>R4</b>	
Grundsatz	Kontinuierliche Bauentwicklung
	Vermeidung von Überangebot an Bauland Widmung von neuem Bauland vorrangig als Wohngebiet Beibehalt der ortsüblichen Baumaße
Strategie	Mittelfristige Bedarfsermittlung
	Keine Wohnblöcke

<b>R5</b>	
Grundsatz	Schaffung der Grundlagen für Betriebe
Strategie	Ausweisung von Baumischgebieten für Betriebe, welche mit der Wohnnutzung nicht vereinbar sind

## Infrastruktur

### Infrastruktur

- das technische Umfeld
- auf Bedürfnisse reagieren
- kein Luxus, aber auch nichts versäumen

## Infrastruktur

Acht Dünser haben den Begriff Infrastruktur im Rahmen des Gemeindeentwicklungsprojektes aufgearbeitet.

Wichtige Aspekte aus diesen Besprechungen:

- Infrastruktur ist das technische Umfeld der Gemeinde, wie z.B. Wasserversorgung, Energieversorgung, Abwasser- und Abfallbewirtschaftung, Verkehrswege, öffentliche Gebäude
- Infrastruktur reagiert grundsätzlich auf die Bedürfnisse aus der Bevölkerung oder der Wirtschaft

Eine Liste aller bekannten Bedürfnisse wurde der Bevölkerung im Rahmen einer öffentlichen Präsentation vorgestellt. Die Bevölkerung war eingeladen, die Punkte nach dem jeweiligen Ermessen als „gut gelöst“ oder als „verbesserungswürdig“ einzustufen. Diese Bewertung war Basis für die weitere Arbeit der Arbeitsgruppe Infrastruktur und gleichzeitig eine sehr repräsentative Stärken/ Schwächenanalyse.

In weiteren Besprechungen der Arbeitsgruppe wurden - aufbauend auf die erwähnte Bewertung - Grundsätze, Strategien und teilweise mögliche Umsetzungsmaßnahmen ausgearbeitet, die in das Leitbild der Gemeinde Düns einfließen.

## Infrastruktur

### In1

Grundsatz	Bedarf an öffentlichem Nahverkehr soll entsprechend gedeckt werden
Strategie	Kontaktpflege mit öffentlichen Stellen für Erhalt oder Verbesserung Prüfung von Busdiensten
mögliche Maßnahmen	Gezielter Einsatz der Busdienste auf anfallende Bedürfnisse  Information an Bevölkerung

### In2

Grundsatz	Humaner Ausbau der Straßenverbindung nach den erforderlichen Bedürfnissen
Strategie	Beziehung eines Fachplaners
mögliche Maßnahmen	Entschärfung der Gefahrenstellen, definierte Ausweichen

### In3

Grundsatz	Gleichrangige Benutzung der Verkehrswege durch Fußgänger
Strategie	Beziehung eines Fachplaners
mögliche Maßnahmen	Gehsteig im Dorf

## Infrastruktur

### In4

Grundsatz	Bekenntnis zur verstärkten Nutzung der heimischen, erneuerbaren Energie
Strategie	Förderung der Biomasse und Solarenergie bei Neubauten, Bewußtseinseinbildung bereits in Planungsphase

### In5

Grundsatz	Erhalt der Nahversorgung auf jetzigem Niveau
Strategie	Beibehaltung der bestehenden Förderung Förderung für lokale Betriebe Bewußtseinseinbildung (Steigerung der Akzeptanz in der Bevölkerung)

### In6

Grundsatz	Sicherstellung der Wasserversorgung bzw. Abwasser- und Abfallentsorgung nach jeweils gültigen Standards
Strategie	Schaffung eines Umweltausschusses

### In7

Grundsatz	Erhalt des Erholungsraumes in der derzeitigen Qualität Anpassung der Sportstätten an Bedürfnisse
Strategie	Ausarbeitung eines Konzeptes in Zusammenarbeit mit den Vereinen

## Allgemeines

### Vorstellung der Gruppenergebnisse

Bei der Vorstellung der Gruppenergebnisse am 30.4.1998 war die Bevölkerung eingeladen, die Zwischenergebnisse nochmals zu begutachten, zu ergänzen und zu bewerten. Nachstehend das Ergebnis der Bewertung (Teil 1):

Priorität 1 oder Priorität 2		
1	2	
<b>Identität und Geschichte</b>		
25	9	Erhalt der Attraktivität
19	13	Wertschätzung der Vergangenheit
8	23	Sichern der Dorfgeschichte
<b>Kultur und Freizeit</b>		
29	5	Funktionierendes Vereinswesen
20	12	Sport- und Freizeiteinrichtungen anpassen
8	23	Kulturelle Orientierung
<b>Soziales</b>		
29	2	Gesundheit
28	5	Gesunde Umwelt
30	4	Dorfgemeinschaft
19	10	Zufriedenheit - positive Lebenseinstellung
22	6	Nahversorgung als Treffpunkt
22	10	Arbeit im Dorf
<b>Wirtschaft</b>		
18	9	Belebung der Dünser Wirtschaft
26	6	Unterstützung und Erhaltung der Dünser Land- und Forstwirtschaft
34	2	Erhaltung und Belebung der Nahversorgung
17	15	Stärken von Düns vermarkten - Klima für Kleinbetriebe schaffen
13	20	Möglichkeit für attraktive Freizeitgestaltung für Dünser und Gäste



## Allgemeines

### Vorstellung der Gruppenergebnisse

Bewertung durch die Bevölkerung, Teil 2:

Priorität 1 oder Priorität 2		
1	2	
<b>Raumordnung</b>		
31	4	Sparsamer Umgang mit Grund und Boden
24	9	Bei Umwidmung vor allem Interessen der Landwirtschaft berücksichtigen
26	8	Vorrangige Nutzung vorhandener Bausubstanz
14	16	Kontinuierliche Bauentwicklung
16	15	Betriebsansiedlung bzw. Erhalt von Betrieben ist wünschenswert
32	4	Erhaltung des ländlichen Charakters
<b>Infrastruktur</b>		
27	4	öffentlicher Nahverkehr
17	15	Humaner Ausbau der Strassenverbindung nach Bedürfnissen
21	9	Gleichrangige Benutzung der Verkehrswege durch Fußgänger
26	6	Bekenntnis zur Nutzung der heimischen, erneuerbaren Energie
27	5	Erhaltung der Nahversorgung auf derzeitigem Niveau
32	2	Sicherstellung der Wasserversorgung, bzw. Abwasser- und Abfallentsorgung
19	14	Erhalt des Erholungsraumes - Adaptierung der Sportstätten

## Allgemeines

### **AG Freizeit und Kultur – Jugendbefragung am 30.3.1998**

1. Frage: Was gefällt Dir an den derzeitigen Sport- und Freizeiteinrichtungen?
  - Volleyballplatz
  - Spielplatz
  - Eislaufplatz
  - Sportplatz
2. Frage: Welche Einrichtungen sollten geändert bzw. verbessert werden?
  - Volleyballplatz zum Sportplatz
  - Bänke beim Volleyballplatz
  - Jugendraum für die Jugend, der nicht laufend mit Sitzungen belegt ist
  - Hütte beim Sportplatz
  - Saal für Disco benutzbar machen
3. Frage: Was sollte neu hinzukommen ?
  - befestigter Platz für diverse Sportarten (z.B. Roller-Blade)
  - Wege für Mopeds freigeben
  - Spielhalle in der Madrisa
  - Konzerte, Open-Air, Modeschau
  - Baden im Fischweiher
  - Seifenkistenrennen
  - Waschhäuschen für Jugendtreff
  - Jungschar, Tanzkurs, Eisdiele,
  - Dorfcafe und Disco im Madrisagebäude

## Allgemeines

### **AG Freizeit und Kultur – Vereinsbefragung am 30.3.1998**

Welche Sport- und Freizeiteinrichtungen werden von den Vereinen benötigt?

Sportverein: Sportplatz erhalten  
Volleyballplatz erhalten  
befestigter Platz für diverse Sportarten  
Infrastruktur für Sportplatz

Feuerwehr: Sportplatzgröße an Bedürfnisse der  
Feuerwehr anpassen

Kulturspinne: Waschhäuschen für Jugendtreff

Funkenzunft: Funkenplatz

Die restlichen Vereine meldeten keinen Bedarf an.

## Allgemeines

### AG Freizeit u. Kultur – Übersicht der Vereine in Düns

Verein	Gründung	Mitglieder	gemeldet bei BH	Veranst. intern	Veranst. extern
Sportverein	1984	150	nein	11	110
Schiverein	1960	30	ja	5	3
Kulturverein	1993	9	ja	7	5
Funkenzunft	1985	15	nein	3	1
Jugendchor	1990	10	nein	35	20
Frauenchor	1990	10	nein	40	20
Frauenbund	1970	19	ja 12	33	
Seniorenbund		20	ja	2	
Landjugend					
Jungschar		40		40	
Familienverband		24	ja		2
Krankenpflgv.		74	ja	1	1
Konsum	1925	44	ja	12	1
Feuerwehr	1913	41	ja	100	2
Viehzuchtverein		11	ja	2	
Obst-Gbv.	1951	43	ja	5	3
Handwerkerz.		15	ja	1	
Bienenzucht v.	1950	5	ja	4	
Bäuerinnen		12	nein	1	

## Allgemeines

### Teilnehmer bei Veranstaltungen

x = Teilnehmer      o = Mitglieder

Verein	Kinder	Jugend	Frauen	Männer	Sen.	Beteiligung
Sportverein	x – o	x – o	x – o	x – o	x – o	hoch
Schiverein	x – o	x – o	x – o	x – o	x – o	hoch
Kulturverein	x	x	x – o	x – o	x	hoch
Funkenzunft	x	x	x – o	x – o	x	mittel
Jugendchor	x	x – o	x	x	x	mittel
Frauenchor	x	x	x – o	x	x – o	mittel
Frauenbund	x		x – o		x – o	mittel
Seniorenbund					x – o	niedrig
Landjugend		x – o	x – o	x – o		niedrig
Jungschar	x – o					niedrig
Familienverb.	x	x	x – o	x – o	x – o	niedrig
Krankenpflgv.	x	x	x – o	x – o	x – o	mittel
Konsum	x – o	x – o	x – o	x – o	x – o	mittel
Feuerwehr	x – o	x – o	x	x – o		mittel
Viehzucht v.			x	x – o		niedrig
Obst-Gbv.			x – o	x – o		niedrig
Handwerkz.		o	o	o	o	niedrig
Bienezucht v.				x – o		niedrig
Bäuerinnen			x – o			niedrig

# Allgemeines

## Infrastruktur

Arbeitsblatt – Bewertung durch Bevölkerung

	gut gelöst	verbesserungswürdig
öffentlicher Nahverkehr	3	21
Gemeindestraßen, Beleuchtung	14	14
Energie-Eigenversorgung	2	28
Nahversorgung	27	13
Arbeitsplätze im Dorf	0	21
Abfallentsorgung, Müllplätze	13	28
Sicherheit, Feuerwehr, Bannwald	32	1
Ausbildung	44	0
Wasserversorgung,	22	0
Abwasserentsorgung	22	0
Rettung	11	4
Krankenpflege	20	1
Altersversorgung	11	4
ärztliche Versorgung	12	2
Wanderwege, Radwege	6	24
Sportstätten, Kinderspielplatz	7	20
Treffpunkte für Jugend	1	21
Gasthaus	1	23

## Statistik

### Arbeitsgruppe Identität und Geschichte

Gruppenmitglieder	Annelies Gantner Tilly Hagg Frieda Mähr Bruno Schnetzer	Regine Simperl Claudia Gehrman Meinrad Amann
Anzahl Sitzungen	7	
Veranstaltungen	Weinbau in Düns mit Vortrag im Fuschgel mit Elmar Sturm Kirchengeschichte Düns-Schnifis, Vor- trag mit Dr. Elmar Schallert	

### Arbeitsgruppe Soziales

Gruppenmitglieder	Doris Pfitscher Ulrike Schallert Margit Egger Berta Fetz Regine Trautz Gerda Amann	Sigl. Kleindienst Rosa Moll Silvia Dünser Andrea Legat Natalie Hartmann C. Gehrman
Anzahl Sitzungen	6	
Veranstaltungen	8 mal „s'Zemma-Hocka“	

### Arbeitsgruppe Kultur und Freizeit

Gruppenmitglieder	Rudolf Strauss Jörg Nolte R. Schregenberger	Raimund Dünser Peter Pröll
Anzahl Sitzungen	6	
Veranstaltungen	Jugendbefragung am 30.3.1998	

## Statistik

### Arbeitsgruppe Wirtschaft

Gruppenmitglieder	Petra Aler Alfons Dobler Eckart Drössler Ekkeh.Gehrmann Markus Gohm Brigitte Illigasch Christine Mähr	Christoph Mähr Anton Moll Wolfgang Natter Gerold Mähr Bruno Schnetzer Thomas Waller
Anzahl Sitzungen	5	

### Arbeitsgruppe Raumordnung

Gruppenmitglieder	Eckart Drössler Gerhard Simperl Josef Moll Hilda Hartmann Markus Gohm Gerold Mähr Regine Trautz Richard Dünser	Werner Lins Siegfried Dobler Erich Dobler Christian Hartmann Manfred Hartmann Ludwig Mähr Michael Schnetzer Thomas Waller
Anzahl Sitzungen	6	
Veranstaltungen	Örtliche Raumplanung mit Dipl. Ing. Georg Rauch, Schlins Dorfbegehung mit Dipl. Ing. Gerd Dünser	

### Arbeitsgruppe Infrastruktur

Gruppenmitglieder	Markus Battlogg Ekk. Gehrmann Franz Müller August Morscher	Dietmar Gohm Robert Gohm Stefan Pfitscher Martin Schallert
Anzahl Sitzungen	6	
Veranstaltungen	Vortrag über Solarenergie mit Mag. Walter Pfister 14.10.1997	



## **Die Arbeitsgruppenleiter**

von links nach rechts:

Gerold Mähr (AG Wirtschaft)

Ulrike Schallert (AG Soziales)

Dietmar Gohm (AG Infrastruktur)

Annelies Gantner (AG Identität und Geschichte)

Richard Dünser (AG Raumplanung)

Raimund Dünser (AG Kultur und Freizeit)